Nr. 50. Sonnabend, den 28. Februar 1891. 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2352 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Jüngstgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton).
Wilhelm Teske, (Lokales und Allgemeiner Theil).
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Jüngstgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Heldra, Holleben, Höhnstedt, Köckstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pranitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schieszig, Schlettau, Schraplau, Schreuz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Revolution in Chile.

(Von unserem Korrespondenten.)

P. **London**, 25. Februar.

Nachdem die Republik Chile Jahrzehnte lang innere Ruhe genossen und dadurch für die südamerikanischen Freistaaten zum Muster geworden war, ist jetzt wieder ein heftiger Bürgerkrieg daselbst ausgebrochen. Es handelt sich hierbei nicht eigentlich um das Wiederaufleben der alten Parteikämpfe, vielmehr um den gewaltsamen Ausgleich der Spannung, welche seit der letzten Zeit der Präsidentschaft Santamaria's und besonders während des ganzen Verlaufs derjenigen Balmaceda's, des heutigen Präsidenten, zwischen diesem und seinen Kreaturen einerseits und der Kammer andererseits sich mehr und mehr entwickelt hat. Balmaceda's fünfjährige Amtszeit läuft im September dieses Jahres ab; da seine Wiederwahl ausgeschlossen ist, hat er wenigstens einem Gesinnungsgenossen seinen Posten mit all' den Machtbefugnissen sichern wollen, die ihm zustehen und die er usurpirt hat. Gemäß der schon 1833 gegebenen und noch heute bestehenden Verfassung hat der Präsident die 4 Minister, die 13 Staatsräthe und die Gouverneure der 17 Provinzen zu ernennen; Balmaceda entwickelte nun die ihm zustehende Executivgewalt bis zur Dictatur, die er seit Ausbruch der Revolution auch thatsächlich ausübt, indem er — nur hierauf sei hingewiesen — die Mehrheit des Parlaments in's Gefängniß setzen ließ.

Anfangs Januar kam der Streit um die Befugnisse des Präsidenten zum Ausbruch; den Parlamentsmitgliedern, welche Balmaceda befehden — es sind die sogen. Konservativen — stellte sich die Landbevölkerung zur Seite, und Coquimbo wurde der Herd der Revolution. Dieser schloß sich sofort die Marine an, auf welcher Julio Montt, vermuthlich ein Verwandter des Präsidenten Montt, zu dessen Zeit der letzte Bürgerkrieg ausbrach, das Kommando führt. Die Bevölkerung der größern Städte hielt sich dagegen auf der Seite des Präsidenten, was die aufständische Flotte zuerst in Caldera erfuhr; dort wiesen die anwesenden Abtheilungen der Landtruppen einen Landungsversuch sehr kräftig zurück. Indessen blieb die Flotte nicht ohne militärische Stütze auf dem Lande; während Balmaceda kaum das eine oder andere Schiff noch zur Verfügung stand, ging ein Theil der Landtruppen zu den Empörern über. So verschob sich die Lage zu Gunsten der Möglichkeit einer Entscheidung zu Lande, nachdem vorher, um ein oftgebrauchtes Bild auf die vorliegenden Verhältnisse zu übertragen, Walfisch und Bär einander gegenübergestanden hatten.

Als Bestand der Armee und Marine werden pro 1890 amtlich folgende Zahlen angegeben: Reguläre Truppen aller Gattungen zusammen 6671 Mann Nationalgarde, 42120 Mann Infanterie, 8970 Mann Artillerie. Die Marine zählt drei Panzerfregatten, drei Korvetten, zwei Kanonenboote, einen Kreuzer, zwei Schulschiffe, zehn Torpedofahrzeuge, zwei Transportdampfer und fünf kleine Dampfer. Die Kriegstüchtigkeit aller dieser Truppen und Fahrzeuge ist unbestritten, seitdem in Folge des Krieges mit Peru und Bolivia 1878 das Land die Bedeutung eines guten Heeres schätzen gelernt hat und ein solches für alle Fälle zu unterhalten bestrebt ist.

Aus den bisher über den Verlauf des Bürgerkrieges eingegangenen Meldungen geht hervor, daß der Kampf sich auf den nördlichen Theil des Freistaates beschränkt, und zwar, der Küste nach gerechnet, auf die Strecke von Iquique bis Channaral; diese beiden Städte, sowie Pisagua, Coltal und Antofagasta sollen sich in den Händen der Aufständischen befinden, sämmtlich Küstenstädte, welche als solche von der Flotte beherrscht werden. Wenn der nördliche Theil Chiles, die Provinz Atacama, den Kriegsschauplatz bildet, so hat das wohl zunächst seinen Grund darin, daß, wie schon gesagt, die größern Städte, insbesondere der stärker besiedelte Theil um Valparaiso und Santiago, für den Präsidenten sind und hier die Flotte weniger ausrichten kann. Selbst die Blokade von Valparaiso hat die Flotte nicht aufrecht erhalten, da sie dieselbe als aussichtslos erkannte und sich zudem die Möglichkeit wirksamen Eingreifens im Norden abgeschnitten hätte. Ein weiterer Grund für die Wahl des Kriegsschauplatzes ist die vereinzelte Lage der von der Flotte beherrschten Städte. Dieselben haben als Hinterland die öde wasserlose Wüste der Provinz Atacama, welche keinen Anbenfluß bis zum Meere läßt. Die Wüste spielte eine große Rolle in dem Kriege des Jahres 1879, wo sie die Landheere der verbündeten Staaten Peru und Bolivia und der Republik Chile lange auseinanderhielt, während inzwischen nur die beiderseitigen Flotten einander bekämpften. Die Aufständischen waren gewiß, mit Hilfe ihrer Schiffe die Küstenstädte von Atacama längst in Besitz genommen zu haben, ehe der Diktator denselben auf dem weiten Wege und durch eine möglichst ungünstige Gegend Hülfe zu Lande schicken konnte. Endlich ist es nicht ausgeschlossen, daß die Aufständischen, indem sie sich nach dem Norden wandten, auf die in Bolivia und Peru seit 1879 wohl kaum schon erloschene Revanchelust gerechnet haben. Patriotisch wäre das allerdings nicht; die Hilfe dieser Staaten gegen Balmaceda würde aber nicht zu unterschätzen sein. Das Departement Tarapaca mit den von der Flotte eingenommenen Städten Pisagua und Iquique ist eben der von Peru und Bolivia 1879 abgetretene Gebietstheil.

Nun scheint aber doch Balmaceda seine Truppen bis in diesen äußersten Winkel geworfen zu haben; denn es wurde gemeldet, daß die Landtruppen der Aufständischen bei Pisagua geschlagen worden seien und die Regierungstruppen auf Iquique marschirten. Da diese Nachricht auf Balmaceda beeinflußtem Wege über Buenos-Ayres zu uns gelangte, läßt sich ihre Glaubwürdigkeit bezweifeln. Jedenfalls ist es ein für die Aussichten der Aufständischen nicht besonders günstiges Zeichen, daß sie mit ihren Operationen aus dem öden Atacama bis jetzt nicht herausgelangt sind; auf eine weitere Verstärkung durch Landtruppen können sie nicht wohl rechnen, nachdem Balmaceda sich dieser Truppen durch Gaben und Versprechungen versichert hat, und so könnte die Flotte schließlich, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, auf eine unfruchtbare Belästigung der Küstenplätze beschränkt werden, welche der von ihr vertretenen Sache die Theilnahme rauben müßte.

* * *

Die nachstehenden, am gestrigen Tage ausgegebenen jüngsten Depeschen schließen wir ohne Kommentar den vorstehenden Ausführungen an. Die Meldung über Einnahme von Iquique wird durch dieselben bestätigt, wie andererseits in dem aus New-York datirten Telegramm ergänzende Mittheilungen über die Kämpfe der letzten 10 Tage bekannt werden.

(Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.)

* **Buenos-Ayres**, 26. Februar. (Meldung des Bureau Reuter.) Infolge Nachrichten aus Chile hat die Flotte der Aufständischen Iquique bombardirt und Truppen ausgeschifft, welche das Zollamt besetzt hätten. **Eine Menge Häuser seien durch das Bombardement zerstört** und ungefähr **200 Frauen und Kinder** in den Häusern **getödtet** worden. Die Insurgenten sollen die vornehmsten Häuser in der Stadt geplündert haben. Auf die Intervention des englischen Admirals sei das Bombardement eingestellt worden. Der Kommandant der Regierungstruppen habe kapitulirt, und die Stadt den Insurgenten übergeben, welche neue Truppen ausgeschifft hätten, um die Regierungstruppen im Lande anzugreifen.

* **New-York**, 26. Februar. Telegramme aus Iquique bestätigen die Nachricht von dem Bombardement und der Einnahme der Stadt durch die Insurgenten. Am 15. Februar fand auf der Pampa von Dolores eine Schlacht statt, in welcher die Regierungstruppen mit einem Verlust von 500 Mann geschlagen wurden. Am 16. Februar ergab sich Iquique der aufständischen Flotte und Nachts brach in Iquique eine durch eine Brandstifterbande veranlaßte Emeute aus, welche jedoch von der Flotte mit Hilfe der in Iquique anwesenden Fremden unterdrückt wurde, wobei etwa 175 Meuterer getödtet und verwundet wurden. Am 17. Februar erlitten die Insurgenten auf der Pampa bei Huara eine Schlappe, worauf die Regierungstruppen, welche am 15 Februar geschlagen worden waren, Iquique durch Ueberraschung wieder besetzten. Am 19. Februar wurde den ganzen Tag gekämpft. Die Insurgenten hielten die Intendenzio besetzt und die aufständische Flotte gewährte ihnen Deckung, unter deren Schutze auch die Marine-Infanterie ausgeschifft wurde. Das Geschäftsviertel der Stadt wurde Nachts wiederum von Brandstiftern angezündet. Am Abend kam durch Vermittlung des englischen Kontreadmirals ein Waffenstillstand bis zum 20. Februar Mittags zu Stande.

Deutscher Reichstag.

75. Plenarsitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

♁ Berlin, 26. Februar.

1 Uhr. Am Bundesrathstische: v. Berlepsch.

Das Haus ist anfänglich fast leer, später etwas besser besetzt.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über die Fortbildungsschule (§ 120 der Vorlage) fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, daß die Arbeitszeit der Lehrlinge, namentlich der Bäckerlehrlinge, eine sehr ausgedehnte sei. Wenn der Fortbildungsunterricht nicht in die Arbeitsstunden verlegt werde, werde der ganze Unterricht nichts nützen, da die jungen Leute schon zu abgespannt und ermüdet zur Schule kämen. Es wäre nur zu empfehlen, wenn staatliche Fortbildungsschulen gegründet würden, wie sie heute schon in Württemberg und Sachsen bestehen. Bei den kommunalen Einrichtungen komme nicht viel heraus. Entschieden zu verwerfen ist der Sonntagsunterricht. Redner wird dem Antrage Hartmann zustimmen, wonach der Unterricht nicht während des Gottesdienstes stattfinden soll.

Bundes-Kommissar Geh. Rath Lüders: Dem Vorschlage, den Fortbildungsschulunterricht in die Arbeitszeit zu verlegen, können die verbündeten Regierungen schon deshalb nicht zustimmen, weil die Gemeinden in dieser Zeit keine Unterrichtslokale disponibel haben dürften. Außerdem würde die Störung in den gewerblichen Betrieben zu groß sein.

Abg. Szmula (Ctr.) bekämpft den obligatorischen Fortbildungsunterricht, der heute schon recht bedenkliche Erscheinungen zeigt. Die Schüler respektiren weder Lehrer noch Meister, beleidigen die Schulbänke und versehen diese mit den gemeinsten Zeichnungen. In keinem Falle

Die Tanzfrida.

Roman von Hermann Heiberg.

54] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach, bitte, ja!" rief Mariechen, für die Bols' Stimme einen besonderen Wohlklang hatte, hinter dem Vorhang heraus.

„Ich stehe sehr gern zu Diensten", erwiderte Bols, sich vor der Kranken, oder, da er sie nicht sehen konnte, vor der Gardine verneigend. „Heute! Morgen! Wann Sie wünschen."

„Ja, heute!" erklang von Neuem Mariechens Bitte. „Und, Herr Bols", fügte sie hinzu, „dürfte ich mir noch eine Frage erlauben?"

„Mein Fräulein?" erwiderte der Mann höflich und schob nun den Vorhang zurück.

„Haben Sie auch Gedichte über Spanien?"

Er schüttelte den Kopf.

„Wie schade!" erklang's zwischen den Lippen der Kranken, während sie den Fremden mit ihren überirdischen Augen ansah.

Bols aber grüßte freundlich, reichte Anna die Hand und entfernte sich. —

Mariechen befand sich den ganzen Tag über in großer Erregung. Sie sprach nur von dem bevorstehenden Abend und fand dafür bei Anna ein sehr williges Ohr.

Endlich kam die Zeit heran. Punkt 8 Uhr klingelte es draußen. Anna eilte an die Thür, Bols hatte mehrere Bouquets in der Hand. „Darf ich mir erlauben?" sagte er und überreichte ihr einen Strauß prachtvoller Rosen.

„Blumen? — Von Ihnen?"

Bols neigte den dunklen Kopf, aber mit einer auffallenden Unbefangenheit des Ausdruckes. Den Mann schien stets noch etwas Anderes mehr und ausschließlicher zu beschäftigen, als das, was er gerade that, sagte und hörte. Auch zeigte er sich weniger belebt und angeregt, wenn seine eigene Person oder andere Menschen in Frage kamen, als wenn allgemeine Gegenstände berührt wurden. Seine Gedanken waren mit seiner Kunst beschäftigt und mit dem, was er gelesen hatte und was infolge dessen seine Phantasie anregte.

Seit langer Zeit war heute Abend zum ersten Mal Mariechens Gardine ganz zurückgesteckt worden. Sie hatte ihre Schwester gebeten, den Theetisch so zu stellen, daß sie Bols beim Vorlesen anblicken könne, und Klara hatte auch diesem Wunsche nachgegeben, obgleich sie nicht ohne Sorge war, daß die ungewöhnliche Aufregung der Kranken schaden könne.

Als Bols auch auf Mariechen zutrat und ihr die für sie bestimmten Blumen überreichte, benahm sie sich wie ein schüchternes Kind.

„Nein — Nein — für mich?" flüsterte sie, und wagte kaum die Augen zu erheben, während in ihrem Gesicht in rascher Folge die Farben wechselten.

Der Gast sprach beim Abendessen in seiner milden und ruhigen Weise, er gedachte seiner Kinderjahre, erzählte von seinem Geburtsort, in dem sein Vater Rathskellerpächter gewesen sei, er erwähnte, daß er habe Landmann werden wollen und auch die Mittel dazu besessen und wie dann doch alles durch den Krieg anders gekommen sei.

Seine Eltern seien gestorben und überhaupt habe er keine Verwandten mehr in der Welt. Einen Vetter, der in Berlin wohne, sehe er nicht als solchen an. Er heiße Schütz und sei Besitzer eines Mantelkonfektionsgeschäfts.

„Schütz?" riefen alle drei Frauen zu gleicher Zeit.

„Ja, was ist Ihnen dabei so auffallend?" fragte Bols verwundert.

Klara blickte auf Anna, die bei der Erwähnung des Namens blaß geworden war, und gab ihm dann Antwort.

„Fräulein Palzok war einige Monate bei Schütz engagirt", erklärte sie. „Er stellte ihr aber in so schamloser Weise nach, daß sie froh war, als sie dem Geschäft wieder den Rücken wenden konnte. Uebrigens für uns ein Glück, denn sonst hätten wir wohl unsere liebe Hausgenossin niemals kennen gelernt!"

Anna senkte die Augen, ein liebenswürdiger Ausdruck flog über ihr Gesicht. Bols aber richtete zum ersten Mal einen langen, stillen Blick auf das Mädchen, und ein leises Zucken umspielte seinen Mund.

„Das nimmt mich gar nicht wunder", sagte er dann verächtlich. „Der Mensch ist jeder Gemeinheit fähig. Ich begreife nur nicht, daß er noch immer auf seinen zwei Füßen steht. Ich weiß, daß er sehr verschuldet ist. Auch begreiflich! Er führt ein wüstes Leben, spielt und wirft mit zweifelhaften Frauen das Geld zum Fenster hinaus. Er wollte auch von mir Kapital haben, damals, als ich ihn noch nicht näher kannte, aber ich war gottlob vorsichtig."

Während der Gast sprach, hatte Mariechen kein Auge von ihm gewandt. Es würde sie gar glücklich gemacht haben, wenn er auch einmal den Blick auf sie gerichtet hätte.

Nach dem Abendessen erhob sich Bols und holte die mitgebrachten Bücher herbei, und die Frauen griffen nach ihrer Arbeit und machten es sich an dem inzwischen abgedeckten Tische bequem.

„Ich habe", begann Bols, nachdem alles gemüthlich zurecht gerückt war, und schaute dabei, leicht den Kopf neigend, zu Mariechen hinüber, „doch etwas Spanisches gefunden, Fräulein. Da Sie gerade dafür ein besonderes Interesse haben, will ich damit beginnen!

Nun lebte Mariechen freudig auf. Er hatte an ihre Wünsche gedacht, obgleich es sicherlich mit Mühe für ihn verbunden gewesen war. Er sah sie also nicht als ein überflüssiges und gleichgültiges Anhängsel der Familie an, obgleich sie ein so krankes, schwächliches und hülfloses Ding war.

„Wie gütig, wie freundlich von Ihnen, Herr Bols", er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910228019/fragment/page=0001

dürfen die Fortbildungsschulen aber dem Gottesdienst vorangestellt werden, es wäre das schwer zu beklagen. Die Kirche beschäftigt sich mit den zukünftigen Dingen, die Schule nur mit den gegenwärtigen.

Bundes-Kommissar Geh. Rath Lüders bestreitet dem Vorredner gegenüber, daß der Fortbildungsschulunterricht namentlich in Schlesien mangelhaft sei. Die Resultate seien gut, dies würde auch anerkannt.

Abg. v. Unruh-Bomst (freikons.): Daß die Fortbildungsschule bei der national-politisch gesinnten Bevölkerung in der Heimath des Abg. Szmula nicht sonderlich beliebt ist, ist zwar richtig. Die Schulen wirken aber auch dort sehr segensreich, die jungen Leute lernen dort deutsch sprechen, schreiben und empfinden. Das ist ein großer Vortheil für sie.

Abg. Dr. Gutfleisch (freis.) hält die sozialdemokratische Forderung auf Verlegung des Fortbildungsunterrichts in die Arbeitszeit für undurchführbar, eher könne man der Durchführung der obligatorischen Fortbildungsschule zustimmen. Unannehmbar sei auch der Antrag Hartmann (kons.), welcher die für den Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freilassen will. Der Konflikt zwischen Kirchen- und Schulzeit könne allein dadurch beseitigt werden, daß dem Schüler die Wahl überlassen bleibe, ob er während der Stunden des Hauptgottesdienstes die Schule besuchen will oder nicht. Im Uebrigen sind diese ganzen Bestimmungen über die Freilassung der Stunden des Gottesdienstes zu entbehren. Redner empfiehlt seinen, in diesem Sinne gestellten Antrag.

Abg. Stöcker (kons.) nimmt die Innungsschulen in Schutz gegen die Angriffe der Sozialdemokraten. Die Innungsschulen leisteten durchaus Tüchtiges. Ueber Haushaltungsschulen für Mädchen zu sprechen, hat Herr Bebel gar kein Recht, er hat das schon durch sein Buch „Die Frau und der Sozialismus" verwirkt. Während des Gottesdienstes darf kein Fortbildungsschulunterricht gegeben werden, denn es würde heißen, Unterricht und Wissen sind wichtiger, als Religion, während doch das Umgekehrte der Fall ist. Die Kinder, welche bei der Einsegnung geloben, die Ordnung der Kirche zu halten, müssen am nächsten Sonntag schon in die Fortbildungsschule. Dadurch werden sie irre in ihrer religiösen Empfindung. Wir stehen hier vor einem wichtigen Prinzip, nämlich vor der Entscheidung der Frage, ob am Sonntag die Kirche oder die Schule den Vorrang haben soll. Sie haben für die Schule sechs Tage. Lassen Sie also den Sonntag für die Kirche frei.

Abg. Heine (Soz.): Die Kirche hat bisher für die Arbeiter nichts gethan, sie schützt den Arbeiter nicht vor Ausbeutung, kann also auch nicht verlangen, daß der Arbeiter sich zu ihr hingezogen fühlt. Wissen geht allerdings über Religion und Wissen wird die Kirche, namentlich die des Herrn Stöcker, todt machen. (Große Heiterkeit.) Die Frage ist die, ob der Lehrling ein Ausbeutungsobject für seinen Meister ist, und diese Frage wird in vielen Petitionen an das Haus insofern bejaht, als diese Petitionen die Fortbildungsschule beseitigen wollen. (Nein!) Man verweist auf Frankreich, wo auch kein Zwang zum Besuch der Fortbildungsschule besteht. Das ist richtig, aber dort sind für den Besuch der Fortbildungsschulen Prämien ausgesetzt, während bei uns nur Prämien für Zuckerfabrikanten und Brenner bestehen. (Zuruf: Auch für sozialistische Agitatoren!) Woher kommt es, daß unser Kunstgewerbe mit dem französischen nicht konkurriren kann. Einfach daher, weil wir unsere jungen Leute nicht so ausbilden können, wie sie in Frankreich ausgebildet werden. Wir müssen deshalb mehr als bisher für das Fortbildungsschulwesen thun.

Abg. von Dzierzbowski (Pole) befürwortet den Antrag seiner Fraktion, daß der Fortbildungsunterricht in Gegenden, wo nicht deutsch gesprochen wird, in der Muttersprache der Bevölkerung ertheilt werden soll.

Abg. Dr. Orterer (Ctr.): Die Fortbildungsschule in Süddeutschland hat sich vortrefflich bewährt und steht der französischen in keiner Weise nach. Die jungen Leute werden bei uns also ebensogut ausgebildet, wie in Frankreich. Wir dürfen nur nicht vergessen, daß mit dem Wissen das Erziehungswerk bei den jungen Leuten nicht beendet ist, sondern daß Wissen und Religion sich gegenseitig durchdringen müssen, daß in dem heranwachsenden Geschlecht die Liebe zu Religion und Kirche geweckt werden muß. Der sozialdemokratische Antrag auf Verlegung des Fortbildungsunterrichts auf die Wochentage ist mir sehr sympathisch, scheint mir aber praktisch nicht durchführbar. Den jungen Mädchen schadet der Fortbildungsschulunterricht nicht und wir würden ihn gern gefördert sehen. Er ist gerade für Heirathen von großem Werthe, denn er vermindert die Ursachen, welche zu Unzufriedenheit in der Ehe Anlaß geben.

Abg. Ebert (freis.) ist verwundert, daß diese Debatte über die staatliche Regelung des Fortbildungsschulwesens sich auf das religiöse Gebiet hinüber zu spielen droht. (Widerspruch!) Beide haben gar nichts mit einander zu thun. Die Fürsorge für die Arbeiter kann keine Partei als Monopol für sich in Anspruch nehmen, und wenn Herr Bebel das thut, ist er stark im Irthum. Die Innungen sind von meiner Partei nicht angegriffen, sie haben eben bisher thatsächlich wenig geleistet. Ich bitte nochmals, die Kirche und die Fortbildungsschule nicht in Zusammenhang zu bringen. Der kirchliche Sinn schützt nicht vor Aberglauben, Intoleranz und Verhetzung, wie wir das zur Genüge erfahren haben.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Hartmann (kons.) wird die Debatte geschlossen.

Bei der Abstimmung über § 1 werden angenommen der Antrag Hartmann (kons.) mit dem Unterantrag Schädler (Ctr.). Darnach müssen beim Fortbildungsunterricht die Schulstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder den für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Confession zu besuchen. Ausnahme von dieser Bestimmung kann die Zentralbehörde für bestehende Fortbildungsschulen, zu deren Besuch keine Verpflichtung besteht, bis zum 1. Oktober 1894 gestatten.

Ferner wurde angenommen ein neuer Absatz nach einem Antrag des Abg. Hartmann, welcher die Besucher von anerkannten Fachschulen vom Besuche der Fortbildungsschule entbindet.

Mit diesen Aenderungen wird § 120 genehmigt und die Sitzung dann auf Freitag 12 Uhr vertagt. (Etatsberathung.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

Berlin, 26. Februar.

10 Uhr. Die zweite Berathung der Einkommensteuer-Vorlage wird fortgesetzt. Nur Debatte sieht der § 79 der Kommissionsbeschlüsse, welcher die Regelung der Gemeindewahlen betrifft. Hierzu liegen vor Abänderungsanträge der Abgg. Rickert (freis.) und Bachem (Ctr.), ferner eine Resolution des Abg. Rickert (freis.), durch welche die Regierung aufgefordert wird, ein Wahlgesetz mit dem Reichstagswahlmodus dem Hause vorzulegen.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) beantragt hierzu, den Passus wegen des Reichstagswahlmodus zu streichen.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) ist nicht der Ansicht, daß der § 79 eine Aenderung der Verfassung enthält und bittet einen Zusatz der Kommission, welcher die Verfassungsfrage erst angeregt hat, zu streichen. Den Antrag Rickert bittet er nur mit dem Zusatze Zedlitz anzunehmen.

Abg. Frhr. von Huene (Ctr.) bittet den vom Vorredner bekämpften Kommissionszusatz zu § 79 beizubehalten, da er nützlich und klar sei. Redner hält auch trotz dieses Zusatzes eine Verfassungsänderung nicht für vorliegend, ist aber bereit, die Formen für eine solche zu beobachten, wenn die Mehrheit des Hauses anderer Meinung sein sollte. Er empfiehlt einen vom Abg. Graf Strachwitz gestellten Antrag, welcher für die nächste Zeit die Aenderung der Urwahlbezirke nur bei Uebervölkerung eintreten lassen will, bittet im übrigen aber die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Abg. Höppner (kons.) bekämpft den Antrag Rickert und führt aus, daß der Reichstagswahlmodus für die Abgeordneten-Wahlen in Preußen nicht zu empfehlen sei, noch viel weniger aber für die Gemeindewahlen. Sollte der Passus über die Verfassungsänderung nicht zu vermeiden sein, so könne er ja in der dritten Lesung der Vorlage wieder aufgenommen werden. Für heute empfehle sich die Ablehnung.

Abg. Pleß (Ctr.) ist bezüglich der Abänderung des Wahlrechtes derselben Ansicht, wie der Vorredner. Dagegen müsse die Frage der Verfassungsänderung in dem Gesetz klar und deutlich entschieden werden.

Abg. Frhr. von der Reck (kons.) hält eine Verfassungsänderung nicht für vorhanden. Sonst hätte sie auch schon bei den Bestimmungen des neuen Gesetzes geltend gemacht werden müssen, durch welche für viele Steuerzahler die Steuern ermäßigt wurden.

Abg. von Eynern (natlib.) empfiehlt die Regierungsvorlage zur Annahme. Die Kommissionsbeschlüsse sind die vorliegenden Anträge seien durchaus unpraktisch.

Abg. Rickert (freis.): Der Herr Minister des Innern hatte keinen Anlaß, über das Reichstagswahlrecht spöttisch zu sprechen, wie er es gestern gethan hat. Er ist ja auch Mitglied des Bundesrathes und gehört dadurch zur Reichsverwaltung. Wie die Herren das bestehende preußische Wahlrecht vertheidigen können, verstehe ich nicht. Fürst Bismarck selbst hat das Dreiklassenwahlsystem das elendeste aller Wahlsysteme genannt; eine bessere Autorität können die Herren doch gar nicht verlangen. Alle Schwierigkeiten, welche die vorliegenden Bestimmungen mit sich bringen, werden mit einem Schlage beseitigt, wenn wir das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht für die Landtagswahl einführen.

Minister des Innern Herrfurth verwahrt sich gegen den Vorwurf des Abg. Rickert, über die Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf die Landtagswahl spöttisch gesprochen zu haben. Er habe es lediglich abgelehnt, den Antrag Rickert kritisch zu erörtern, nachdem die Redner aller Parteien sich dagegen ausgesprochen.

Die Debatte wird geschlossen. Alle vorliegenden Anträge werden theils zurückgezogen, theils abgelehnt, die Kommissionsvorschläge gelangen unverändert zur Annahme. Der Rest der Vorlage wird debattelos genehmigt, womit die Tagesordnung erschöpft ist.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Anträge betr. den Lotterieloosehandel und betr. den Personentarif der Staats-Eisenbahnen.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen längeren Spaziergang im Berliner Thiergarten und hörte darnach den Vortrag des Staatssekretärs von Marschall, sowie des Kriegsministers. Hierauf arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets und empfing dann den kommandirenden General Bronsart von Schellendorf aus Königsberg, und den Handelsminister von Berlepsch. — Der Kaiser soll beabsichtigen, den Prinz-Regenten von Bayern zu seinem 70. Geburtstage persönlich zu beglückwünschen. — Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe werden von ihrer Hochzeitsreise etwa Mitte März in Bonn eintreffen.

— (Die Feier des 70. Geburtstages des Prinz-Regenten von Bayern) verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen. Am 11. März findet die gewöhnliche Feier statt, wie alljährlich. Am 12. März ist eine besondere Jubelfeier. Eine Huldigung von 1700 Schulkindern findet am 11. März Nachmittags im Thron-Saal der Residenz statt; der Festzug ist auf den 12. März 10 Uhr angesetzt. Sämmtliche bayerische Kreise werden in Originaltracht vertreten sein, ferner eine Gruppe Bauern, Schiffer, Gebirgs-Schützen, die Turn-Vereine, sämmtliche Münchener Vereine mit Fahnengruppen. Eine Serenade des bayerischen Sängerbundes und Fackelzug der Studenten findet am 12. März Abends statt.

— (Der Herzog von Ratibor), Präsident des Herrenhauses, hat einen sehr schweren Verlust erlitten; nachdem anfangs dieses Jahres seine älteste Schwester, die verwittwete Fürstin zu Hohenlohe-Waldenburg, dahingeschieden, ist gestern unerwartet nach kurzem Krankenlager sein vorzüngster Sohn Prinz Ernst zu Ratibor in Rom im 34. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich vor anderthalb Jahren in Turin mit der Tochter des Herzogs von Sartirana verheirathet.

— (Fürst Bismarck) hat erklärt, es sei unwahr, zu behaupten, daß alle in den „Hamburger Nachrichten" veröffentlichten Kritiken und Artikel über die Politik der heutigen Reichsregierung von ihm herrührten. Er habe bisher nur einige thatsächliche Richtigstellungen in dem Hamburger Blatte veröffentlicht. Alle anderen Artikel seien Redaktionsarbeit, wenn er auch nicht leugne, daß sie vorwiegend seinen Ansichten entsprächen. Es fiele ihm gar nicht ein, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und geheimen Schwierigkeiten ohnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhüten, daß ein zu weitgehender Idealismus in's Schlepptau eines gefährlichen Radikalismus gerathe, der das Bestehende niederreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proklamiren. — Dem Fürsten Bismarck, welchen man bekanntlich im 19. Hannover'schen Reichstagswahlkreis als Kandidat aufstellen will, soll in Dresden von den Nationalliberalen ebenfalls eine Kandidatur zum Reichstage angeboten werden, falls der dort gewählte Kommerzienrath Hultzsch sein Mandat niederlegt.

— (Zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes) ist jetzt Dr. Barkhausen, bisheriger Unterstaatssekretär im Kultusministerium, ernannt. Der Kaiser empfing den neuen Präsidenten bereits in längerer Audienz.

— (Die Ernennung des stellvertretenden Gouverneurs in Kamerun), des königlich bayerischen Landgerichtsrathes Zimmerer, zum Nachfolger des Freiherrn v. Soden als Gouverneur von Kamerun steht bevor.

— (Professor Liebreich) in Berlin hat jetzt ebenfalls Näheres über sein Heilmittel gegen Tuberkulose mitgetheilt. Dasselbe besteht in kantharidinsaurem Kali resp. Natron, d. i. eine Lösung von Kantharidin, einer aus der spanischen Fliege gewonnenen krystallinischen Substanz — in Kali oder Natron, und wird, wie das Koch'sche Tuberkulin, auf dem Rücken unter die Haut eingespritzt.

— (Die Vertreter des rheinisch-westfälischen Bergbaues) hatten an den Handelsminister die Frage gerichtet, wie sich die fiskalischen Gruben bezüglich der von den Bergleuten geforderten achtstündigen Schicht zu stellen gedächten, ob nämlich dortselbst eine achtstündige Arbeitszeit einschließlich der für die Ein- und Ausfahrt erforderlichen Zeit, oder eine Achtstunden-Arbeit ohne Berechnung der Ein- und Ausfahrt bewilligt werden solle. Der Minister hat hierüber die Erklärung abgegeben, daß er an der achtstündigen Arbeit, jedoch ausschließlich der für die Ein- und Ausfahrt nöthigen Zeit, festhalten und in dieser Frage unter keinen Umständen nachgeben werde.

— (Aus Parlaments- und Regierungskreisen) meldet unser ⊕-Mitarbeiter das Nachstehende: Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Novelle zum Krankenkassengesetz hat die zweite Lesung der Vorlage und damit ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. — Die Braunntweinsteuerkommission nahm einen Antrag an, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Revision der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz in der Richtung eintreten zu lassen, daß die Verhältnisse der kleinen landwirthschaftlichen Brenner eine größere Berücksichtigung finden, und wenn erforderlich, eine hierauf bezügliche Aenderung des Branntweinsteuergesetzes in Vorschlag zu bringen. — Der Bundesrath hielt heute Nachmittag die in gestriger Nummer angekündigte Sitzung ab. Erledigt wurden nur kleine Sachen.

— (Der Braunkohlenverein der Provinz Sachsen) hat ein Gesuch um eine Audienz bei dem Kaiser wegen des Rhein-Weser-Elbe-Kanals eingebracht.

— (Der Paßzwang in Elsaß-Lothringen) hat insofern eine weitere Erleichterung erfahren, als französische Händler, welche die Märkte im deutschen Grenzbezirk besuchen wollen, fortan keines Passes mehr bedürfen.

— (Die deutsche Armee) hat im December 1890 durch den Tod 126 Mann verloren, darunter durch Verunglückung 19, durch Selbstmord 18 Mann.

— (Die sozialdemokratischen Agitatoren) unter den Bergleuten haben in der letzten Zeit in der Provinz Sachsen für den Bergarbeiterverband Agitationsreisen unternommen. Siegel hat in Staßfurt für den internationalen Pariser Kongreß ein Mandat erhalten.

— (Gegen die Bergleute Schröder und Meyer,) Vorsitzende und Kassirer des alten Bergarbeiterverbandes in Bochum, ist jetzt eine Anklage wegen Aufreizung gegen die öffentliche Ordnung erhoben worden.

* **Braunschweig**, 26. Februar. Eine Versammlung hiesiger Sozialdemokraten beschloß entgegen dem Fraktionsbeschlusse einstimmig an der Feier des 1. Mai festzuhalten, die Tagesfeier jedoch nur, insoweit dies ohne Konflikt mit einzelnen Arbeitgebern möglich sei, zu begehen und daneben eine Abendfeier zu veranstalten.

* **Bochum**, 26. Februar. Unter den Bergleuten herrscht große Erbitterung darüber, daß der Verein für bergbauliche Interessen die Forderungen der Bergleute im Voraus abgelehnt hat. Die Führer der Bergleute werden zu einer Berathung zusammentreten und ihren Beschluß am Sonntag den Bergleuten mittheilen.

Schweiz.

* **Bern**, 26. Februar. Der Bundesrath beabsichtigt, wegen der ungesetzlichen Verhaftung Haugartner's bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden. (Haugartner aus Basel war bekanntlich an der deutschen Grenze wegen Beleidigung des deutschen Kaisers verhaftet worden. R.)

Italien.

* **Rom**, 26. Februar. Der König ernannte zu Unterstaatssekretären die Abgg. Frola im Schatzministerium, Salandra im Finanzministerium, Pullè im Unterrichtsministerium und Pascolato im Finanzministerium. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich wird im nächsten Monat zum Besuche des italienischen Königspaares nach Rom kommen. — Das neue Ministerium hat beschlossen, im Militär- und Marineetat Abstriche bis zum Betrage von 40 Millionen Lire vorzunehmen. Da das Defizit 50—60 Millionen beträgt, würden dann immer noch 10 bis 20 Millionen zu decken sein. — Hierselbst hat ein Hochverrathsprozeß gegen mehrere Anarchisten begonnen, welche angeklagt sind, ein Dynamit-Attentat gegen den König Humbert geplant zu haben, falls er sich weigere, abzudanken.

Frankreich.

* **Paris**, 26. Februar. Die Stimmung gegenüber Deutschland ist völlig umgeschlagen. Die ganze Presse ist von einem Anfall hitzigen Fiebers heimgesucht, welches sich unverkennbar auch der Bevölkerung mitzutheilen beginnt. In den Chauvinistenblättern werden Worte wie: „Herausforderung" und absichtliche „Reizung des französischen Volkes" ausgesprochen. Die Hetzereien der chauvinistischen Presse haben selbst sonst maßvolle Blätter, wie die „République française", angesteckt; dieselben ergehen sich in Ausfällen über den Aufenthalt der Kaiserin, meinen aber doch, die Bevölkerung werde Ruhe beobachten, bis der Besuch vorüber sei. In diplomatischen Kreisen gilt Herbette's Stellung für erschüttert; man nennt bereits Courtel oder Jules Simon als Nachfolger. — Der Schlachtenmaler Detaille erklärt in einem soeben veröffentlichten Schreiben, daß er sich nicht an der Berliner Ausstellung betheiligen werde; er spräche allerdings nur in seinem eigenen Namen, sei aber überzeugt, daß seine Kollegen sich ihm anschließen würden. Der Maler Benjamin Constant hat die gleiche Erklärung abgegeben. Die Abreise der Kaiserin Friedrich bleibt auf morgen Freitag festgesetzt. Man erwartet ungeduldig, welchen Eindruck die letzte Wendung der Dinge in Berlin hervorbringen werde. Die Kaiserin besuchte mit der Prinzessin Margarethe heute Vormittag in Begleitung der Komtesse Münster und des Grafen Seckendorff die Notredamekirche, das Clunymuseum und den Luxemburg-Garten, und frühstückte bei dem englischen Militär-Attaché Talbot.

* **Lyon**, 26. Februar. Die Glasfabrikanten weigern sich entschieden, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen und sind entschlossen, die Fabrikation am hiesigen Orte ganz aufzugeben. Wie es heißt, würden sie in diesem Falle für den hierdurch entstehenden Schaden von etwa 2 Millionen Francs vom Syndikat der französischen Glasfabrikanten entschädigt werden. Die Zahl der Strikenden beträgt gegenwärtig etwa 2000.

Belgien.

* **Brüssel**, 26. Februar. Der „brav' General" läßt urplötzlich wieder von sich hören, er muß wohl den Lärm in Paris für einen Weckruf ansehen. Gestern ist Boulanger hier eingetroffen und im Hotel Bellevue in strengstem Incognito unter dem Namen Jean Bertin abgestiegen. Natürlich braucht man bei dem ehemaligen zukünftigen Dauphin der Republik nicht lange zu fragen on est la femme? Um Mitternacht traf eine Dame mit zwei Dienerinnen aus Paris ein, die eine Zusammenkunft mit Boulanger hatte.

---

widerte sie und faßte die Blumen, die sie nach dem Abendessen in die Hand genommen hatte, unwillkürlich fester. „Aber ich bitte — nicht meinetwegen! Lesen Sie etwas, was Ihnen Freude macht! Das wird auch gewiß viel schöner sein!"

Bols bewegte, ohne etwas zu erwidern, den Kopf, fragte durch einen Blick, ob er beginnen könne, und hub an zu lesen.

Das war nicht dieselbe Stimme mehr, mit der er bisher gesprochen hatte, obgleich des Gastes weiches Organ das Ohr stets angenehm berührte. Alles klang so anders, bald so zart und rührend, bald so kräftig; jedes Wort kam so deutlich zwischen seinen Lippen hervor, und durch den Vortrag und die Betonung wußte der Lesende so hinzureißen, daß die Frauen nach Beendigung des Gedichtes in stummer Bewunderung verharrten. Klara war die erste, die ihren Empfindungen Ausdruck verlieh.

„Ja, das war schön, Herr Bols!" erklärte sie in ihrer bestimmten Art. „Sehr schön! Sie lesen wirklich, daß sich einem das Herz umkehrt. Ein großer Bühnenkünstler könnte es nicht besser machen."

Bols machte einen bescheidenen Einwand und dankte zugleich für die freundliche Anerkennung. Anna aber, die nicht minder lebhaft beigepflichtet hatte, bat ihn um einige Erklärungen über den Inhalt des Gedichtes, welchem Ersuchen er in bereitwilligster Weise nachkam.

Es folgten dann noch weitere Vorlesungen, die erst unterbrochen wurden, als das Mädchen mit der eisernen Hand erschien, um Wein und Gläser auf den Tisch zu stellen. An dem heutigen Abend machte sie ihrem Namen wieder alle Ehre. Als sie ins Zimmer trat, stieß sie mit dem Theebrett gegen den Thürpfosten und bewirkte dadurch, daß die Weinflasche umfiel und ein Glas zerbrochen wurde.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910228019/fragment/page=0002

Großbritannien.

* **Portsmouth**, 26. Februar. In Gegenwart der Königin fand heute die Taufe und der Stapellauf zweier Panzerschiffe „Royal Arthur" und „Royal Sovereign", statt. Letzteres ist zur Zeit das größte Panzerschiff der Welt. Der Feier wohnten außer der Königin der Prinz von Wales, die übrigen königlichen Prinzen und zahlreiche Zuschauer bei. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt; überall herrschte große Begeisterung. Der Stapellauf verlief glücklich. Das von Kaiser Wilhelm zur Beiwohnung der Feier entsandte Panzerschiff „Oldenburg" gab Salutsalven zu Ehren der Königin ab. Vor dem Stapellauf hatte der erste Lord der Admiralität den Vertreter des deutschen Kaisers, Vizeadmiral v. d. Goltz der Königin vorgestellt.

Portugal.

* **Lissabon**, 26. Februar. Die Londoner Daily News sind von hier aus ermächtigt, mitzuteilen, daß die portugiesische Regierung in den ostafrikanischen Kolonieen **völlige Religionsfreiheit** gewährleiste und in der Konzession der neuen Mozambique-Gesellschaft eine diesbezügliche Klausel einfügen wird, welche die Gesellschaft auch zur Beihilfe in der Unterdrückung der Sklaverei verpflichtet.

Orient.

* **Belgrad**, 26. Februar. Das neue Kabinet stellte sich heute der Skupschtina vor und wurde mit lebhaften Ziviorufen begrüßt. Der Ministerpräsident Paschic entwickelte das Programm des Kabinets, welches besagt, daß die neue Regierung vor Allem bemüht sein werde, den gesetzlichen Zustand, welcher durch die neue Verfassung und die Abdankung Milans geschaffen sei, zu wahren und vor jeder Störung, von welcher Seite eine solche auch kommen möge, auf das Energischeste zu schützen. — Den Ministerwechsel benutzend, hat der Deputirte Stanowewitsch eine **Proklamation revolutionären Charakters** veröffentlicht.

* **Sofia**, 26. Februar. Der Geburtstag des Fürsten Ferdinand wird heute hier mit besonderem Glanze gefeiert. Vor dem Palais wurde eine Parade und Gottesdienst abgehalten, die Stadt ist geschmückt und am Abend findet eine Illumination statt.

* **Konstantinopel**, 26. Februar. Beim Sultan fand gestern Abend zu Ehren des Prinzen von Schaumburg und der Prinzessin Viktoria ein großes Festmahl statt. Der Sultan verlieh der Prinzessin das Großkreuz des Schefakatordens in Brillanten und dem Prinzen das Großkreuz des Osmaneordens. Der Prinz und die Prinzessin reisen Abends über Wien zurück.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 27. Februar.

* **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.** Montag den 2. März. Auf der Tagesordnung stehen a) für die öffentliche Sitzung: 1. Sicherung des Kämmerei-Kassenlokals; 2. Ausbauerdingungen der Straße zwischen Berliner- und Grünstraße, sowie der letzteren und der Friesenstraße; 3. Nachbewilligung zum Etat der höheren Mädchenschule; 4. Nachbewilligung zum Gottesacker-Etat; 5. Festsetzung des Etats des Leihamts; 6. Festsetzung des Etats der Armen-Verwaltung; 7. Festsetzung der Einheit des ausgebauten Theiles der Dessauerstraße; 8. Feuerversicherung der städtischen Gebäude und Mobilien; 9. Errichtung eines Restaurationsgebäudes auf der Peißnitz; 10. Ertheilung des Zuschlags für die Thurnhalle; 11. Genehmigung des Projekts zum Rathskeller-Neubau und Bewilligung der Mittel dazu. b) für die geschlossene Sitzung: 12. Erwerb eines Grundstücks; 13. Anstellung eines zweiten Criminalcommissars; 14. Ertheilung des Zuschlags für zwei Verkaufsläden; 15. Fortgewährung laufender Unterstützungen aus der Riebeck'schen Stiftung.

* **St. Ulrich-Kindergottesdienst.** Gestern vereinigten sich die Helferinnen und Helfer des Kindergottesdienstes der Ulrichskirche mit ihren Angehörigen im „Neumarkt-Schützenhause" zur Feier des 9. Stiftungsfestes. Musikalische und theatralische Darbietungen der verschiedensten Art wechselten in bunter Reihe miteinander, sodaß alle Gäste hochbefriedigt wurden.

♂ **Freiwillige Krankenpfleger im Kriege.** Eine Vorstellung des Kreisverbands Halle der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege fand gestern Nachmittag im Saale des Concerthauses statt. Gegen 80 Theilnehmer, durch Herrn Dr. Bernice in der chirurgischen Klinik unter Oberleitung des Herrn Prof. Dr. v. Bramann zu Krankenpflegern ausgebildet, legten den ihnen zur Verfügung gestellten Soldaten für die verschiedensten markirten Verwundungen mit Geschick Verbände an. Der Vorführung wohnten außer dem Oberpräsidenten Herrn v. Pommer-Esche, Herr Regierungspräsident v. Diest, Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Berghauptmann v. d. Heyden-Rynsch, Rektor der Universität Prof. Dr. Bernstein, ferner Herr Oberst Münch und verschiedene andere Stabsoffiziere, die Herren Geh. Rath Prof. Dr. Maercker, Prof. D. Kaehler und Prof. Grohhorn als Vorstandsmitglied der Genossenschaft, Herr Prof. Dr. v. Bramann zc. bei. Nach Schluß der Uebungen dankte der Herr Oberpräsident für die an ihn ergangene Einladung und sprach sowohl den Herren, welche mit Fleiß und Arbeitsaufwendung die Ausbildung der Krankenpfleger geleitet, wie diesen selbst für die an den Tag gelegte Mühe und Aufopferung seine Anerkennung aus. Es sei etwas Großes darum, wenn Jeder, der in den Tagen der Gefahr nicht für das Vaterland mit zu kämpfen im Stande ist, doch nach Kräften sich in den Dienst des Vaterlandes stelle. Jeder Ausdruck solcher Vaterlandsliebe, so auch die Aufopferung, welche die Theilnehmer an diesen Kursen gezeigt, sei anerkennenswerth und könne weiteren Kreisen als Muster dienen, wie es denn in unserer Zeit nothwendig sei, vaterländische Gesinnung zu pflegen. Hoffentlich werde ein gütiges Geschick uns noch lange vor Krieg bewahren, im Falle der Noth aber müsse Jeder dazu beitragen, den Kampf zum Wohle des Vaterlandes zu wenden, im Vertrauen zu unserem Gott, König und Volk, daß Gott unseren Waffen den Sieg verleihen werde.

♂ **Im naturwissenschaftlichen Vereine** wies gestern Herr Dr. Brandes darauf hin, daß durch Herrn Wolterstorff, ein Mitglied des Vereins, zwei bisher in Thüringen unbekannte Lurche, nämlich die Geburtshelferkröte und der Leistensalamander in der Nähe von Ruhla und Eisenach aufgefunden seien. — Herr Dr. Erdmann machte darauf aufmerksam, daß nach der von Herrn Prof. Liebreich in der Berliner medizinischen Gesellschaft gemachten Mittheilung **kantharidinsaures Kali** sich in starker Verdünnung in sehr kleinen **Dosen** als vortreffliches **Heilmittel gegen Tuberkulose in vorgeschrittenem Stadium** bewährt hat; das Kantharidin ist bekanntlich das Gift der sog. spanischen Fliege.

b **Der Tischlermeister-Sterbekassen-Verein** hielt vorgestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung ergab an Einnahme, incl. Bestand des Vorjahres, Mk. 6980,24, an Ausgabe für Verwaltung und 5 Sterbefälle Mk. 650,16, sonach Bestand Mark 6280,08. Am Jahresschlusse verblieben noch 42 Mitglieder. Beiträge werden seit dem Jahre 1883 nicht mehr erhoben, auch seit dieser Zeit keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen. Die Sterbefallzahlung konnte infolge des Kassenbestandes von 120 Mk. auf 150 Mk. erhöht werden. Als Vorstandsmitglieder fungiren die Herren Tischlermeister Schumann, Dietich, Fuchs, Koch und Krause.

* **Der hiesige Bureaubeamtenverein „Einigkeit"** begeht am 11. März sein 9. Stiftungsfest. Dasselbe wird in festlicher Weise im Saale des „Prinz Carl" gefeiert werden.

b **Schulschluß.** Wegen Zunahme der in der städtischen Bürgermädchenschule in der gr. Steinstraße aufgetretenen Augenkrankheit ist auf Anordnung der Sanitätskommission die Schule bis Montag den 9. März geschlossen worden. Die Schülerinnen wurden bereits heute Vormittag um 11 Uhr sämmtlich entlassen.

* **Stadttheater.** Am Sonntag Abend geht neu einstudirt die Oper „Das Glöckchen des Eremiten" mit Herrn Demuth als „Belamy", Frl. Buttichardt als „Rose Friquet", Frl. Kaminsky als „Georgette", Herrn Brinkmann als „Thibaut" und Herrn Koch als „Sylvain" in Scene, während am Sonntag Nachmittag als Fremdenvorstellung bei halben Preisen zum letzten Male das Ballet „Meißner Porzellan" und vorher die Fragmente „Esther" und „Loreley" gegeben werden.

* **Im Walhallatheater** findet, da der diesmalige 1. März auf einen Sonntag fällt und die neugewonnenen Künstler zum Theil erst im Laufe dieses Tages eintreffen, die nächste Nachmittags-Vorstellung deshalb schon morgen, Sonnabend, statt. Dieselbe erhält dadurch ein ganz besonderes Interesse, daß auch die Wakamba-Neger-Karawane darin auftritt, und dürfte die Vorführung dieser merkwürdigen ägyptischen Völkertruppe namentlich auch für unsere heranwachsende Jugend als höchst lehrreich sich erweisen. Abends findet dann die Abschieds-Vorstellung sowohl der Wakamba-Neger, als auch sämmtlicher Künstler des gegenwärtigen Spielplanes statt.

* **Feuermelder.** Um den Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, hat man heute am Leipziger Thurm begonnen, die veränderten Feuermelder anzubringen. Die Aenderung besteht darin, daß unterhalb der Thür eine Vorrichtung zur Bewahrung des Feuermeldeschlüssels angebracht ist, mittelst dessen es Jedem möglich ist, die Thür zu öffnen, den im Innern befindlichen Apparat zu bedienen und bei etwaiger Gefahr die Feuerwehr herbeizurufen. Auf der Außenseite der Thür befindet sich eine Anweisung über den Gebrauch des Feuermelders, sowie eine Verwarnung bezüglich Mißbrauch desselben.

* **Die Gemeinde-Vertretung in Cröllwitz** hat in ihrer letzten Sitzung das Einkommen ihrer Lehrer insofern aufgebessert, als sie die bestehende Gehaltsskala dahin abgeändert hat, daß das Minimalgehalt von 1000 Mk. bereits von drei zu drei Jahren erstatt, wie bisher, alle fünf Jahre um 100 M. bis zum Maximalbetrage von 1500 M. erhöht wird; daneben werden noch die Staats-Alterszulagen gewährt, sodaß nach einer zehnjährigen Dienstzeit bereits ein Gesammteinkommen von 1500 M. erreicht wird. — Zur besseren Ausnutzung des in der Brunnenstraße unterhalb der Bergschenke daselbst zu Tage quellenden Wassers ward die Errichtung eines Sammelbassins und die Aufstellung von mehreren mit demselben durch Rohrleitung in Verbindung zu bringenden Auslaufständern im unteren Ortstheile beschlossen.

* **Ermittelte Diebe.** In der Nacht zum 22. d. M. schlichen sich der Arbeiter Ehrenberg aus Giebichenstein und zwei Genossen in das Gehöft des Oekonomen F. in Passendorf ein und nächtigten auf dem Heuboden. Während der Nacht bekamen die drei Gumpane Hunger und verließen ihr Lager, um nachzusehen, wo etwas zu finden sei. Sie betraten die Wohnstube des F., fanden aber nichts Genießbares vor, so daß sie hungrig abziehen mußten, doch nahm E. eine an der Wand hängende silberne Cylinderuhr mit, die hier sofort verkauft wurde. Gestern wurde E. hier betroffen und festgenommen. Die beiden Mitbetheiligten sind in den 15jährigen Arbeitern Klaus und Schwarz von hier ermittelt und festgenommen worden. Sie haben nach eigener Angabe noch mehrere Diebstähle hier gemeinschaftlich ausgeführt.

* **Diebin abgefaßt.** Die verehel. Arbeiter E. von hier wurde dabei abgefaßt, wie sie bei Gelegenheit eines kleinen Einkaufes im Verkaufslokal der Geschwister J. in der Poststraße 9 Stück Herrentaschentücher verschwinden ließ. Der Diebstahl war bemerkt worden und konnten ihr die Tücher wieder abgenommen werden.

* **Benzin-Explosion.** Der in der Hallgasse 7 wohnhafte Schneidergeselle J. stand gestern Abend im Begriffe, seine Handschuhe mit Benzin zu reinigen, als ein Schlaffollege mit brennendem Lichte hinzutrat und den Handschuhen zu nahe kam, sodaß die gefährliche Masse zur Explosion gerieth. Leider trug J. so erhebliche Brandwunden an beiden Händen davon, daß er ärztliche Hilfe annehmen mußte und längere Zeit hindurch arbeitsunfähig sein wird.

* **Vermißte aufgefunden.** Wie wir neulich meldeten, hatte sich seit dem 21. d. M. die unverehelichte 19jährige Anna B. aus der Wohnung ihrer Mutter hier entfernt, unter Zurücklassung einer Notiz, die das Schlimmste befürchten ließ. Jetzt ist sie in Seeben ermittelt worden, wo sie eine Freundin besucht hatte.

* **Patent.** Beim Kaiserlichen Patentamt hat laut Meldung des „Reichsanzeiger" die Hallesche Maschinen- und Dampfkesselarmaturen-Fabrik Dicker & Wernebung in Halle a. S. ein Patent angemeldet auf eine Schmierpresse mit innerer Gerädführung für den Tauckholben. Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, ist durch das Patentamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika Herrn Ingenieur Dreyer hierselbst für seine Erfindung, Apparat zur Herstellung von Lampenruß aus Naturgas zc. und gleichzeitige Gewinnung von getwannten Dämpfen ein Patent zuerkannt. Der Nutz findet seine Verwendung zu Druckerschwärze, chinesischen Tuschen zc.

Kämmerei-Etat der Stadt Halle a. S. pro 1891/92.

Der Kämmerei-Etat balancirt nach der jetzt vorliegenden Aufstellung in Einnahme und Ausgabe mit 2786700 Mk., d. h. 251200 Mk. mehr als im Vorjahre.

Die Einnahme beträgt:

Tit.		1890/91 Mk.	1891/92 Mk.
I.	Vom Grundeigenthum	169 032,55	175 235,32
II.	Ueberschüsse und Betriebs-Erträgnisse der Kämmerei und städt. Institute	595 602,92	709 903,60
III.	Berechtigungen	27 928,40	28 030,32
IV.	Eingehende Kapitalien	45 746,—	63 750,—
V.	Zinsen von Forderungen	146 293,45	168 157,97
VI.	Zuschüsse zur Tilgung der Stadtschulden	38 662,18	38 145,65
VII.	Central-Verwaltung	62 116,—	64 543,50
VIII.	Zu Zwecken baulicher Aufwendungen	56 178,—	39 806,20
IX.	Reinigung der Straßen und Kanäle	1 332,—	1 332,—
X.	Unterhaltung der städt. Anlagen	1 740,—	1 200,—
XI.	Hebungen aus Staatskassen	75 888,—	80 000,—
XII.	Gemeinde-Abgaben	1 307 750,—	1 408 270,—
XIII.	Insgemein	7 730,—	8 325,44
	Summa:	2 535 500,—	2 786 700,—

Die Ausgabe beträgt:

I.	Grundeigenthum	10 130,37	15 642 74
II.	Gemeinde-Anstalten	—	—
III.	Verzinsung und Tilgung der städt. Schulden und Lasten	555 072,67	595 985,41
IV.	Anzulegende Kapitalien	45 746,—	63 750,—
V.	Central-Verwaltung	515 061,58	585 143,48
VI.	Kirchen- und Schulwesen	374 485,50	403 596,50
VII.	Armenwesen	185 350,—	189 432,—
VIII.	Feuerlöschwesen	42 464,—	48 717,20
IX.	Für sanitätspolizeiliche Zwecke	6 965,—	6 229,—
X.	Für bauliche Zwecke	226 994,—	237 357,15
XI.	Für Reinigung der Straßen und Kanäle	70 923,—	72 331,—
XII.	Unterhaltung der städt. Anlagen	23 740,—	29 630,—
XIII.	Straßenbeleuchtung	168 251,74	188 981,14
XIV.	Wasserversorgung der Stadt	93 936,81	99 202,79
XV.	Staats-, Provinzial- u. Kreiskassen	93 213,—	97 628,40
XVI.	Zur Förderung von Kunst u. Wissenschaft u. zu sonstigen gemeinnützigen Zwecken	31 867,—	51 654,—
XVII.	Insgemein	91 299,33	101 499,19
	Summa:	2 535 500,—	2 786 700,—

Gerichts-Zeitung.

K **Halle**, 26. Februar. (Strafkammer.) Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 Abs. 3 Str.-G.-B. (Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren) wurde der 30jährige Mühlenarbeiter Richard Rickert aus Merseburg, der wegen ähnlichen Verbrechens schon vorbestraft ist, ohne Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Ein Fall vorsätzlicher Körperverletzung lebensgefährlicher Art bildete den Gegenstand der Anklage gegen den 20jährigen Arbeiter August Bunge aus Delitzsch. Der Angeklagte hatte am 30. November v. J. daselbst auf der Straße den Arbeiter Wilhelm Sch. angerempelt und dann, als dieser Einspruch erhoben, ihm ins Gesicht geschlagen, worauf der Angegriffene den Schlag erwidert, Bunge aber ohne weiteres mit einem Messer dem Sch. einen Stich in die linke Schulter versetzt hat, welche Verletzung großen Blutverlust und ziemlich lange Krankheit des Gestochenen zur Folge hatte. Der behandelnde Arzt hat anfangs befürchtet, daß höchst gefährliche Folgen für den Verletzten entstehen können, der bis zum 19. Januar in ärztlicher Behandlung gewesen ist, jetzt noch Schmerzen in der linken Schulter und im linken Arme verspürt, auch schwere Arbeiten zu verrichten zur Zeit noch nicht im Stande ist. Vom Angeklagten ward als Entschuldigung seine angebliche damalige Betrunkenheit vorgeschützt, die sich jedoch als nicht erwiesen herausstellte, sondern blos Angetrunkenheit. Dem Strafantrage gemäß wurde auf 2 Jahre Gefängniß erkannt, auch wurde die sofortige Verhaftung des B. angeordnet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

□ **Leipzig**, 27. Februar, 11 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der neue Reichsgerichts-Präsident v. Oehlschläger tritt seine neue Stellung jetzt an. Er trifft heute Freitag Abend 6 Uhr hier ein, läßt sich morgen Sonnabend sämmtliche Obersekretäre, Kanzleibeamten zc. vorstellen, woranf sich am Montag die Vereidigung anschließt. Hierzu sind sämmtliche Räthe, die Ober-Reichsanwaltschaft und die am Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte geladen.

△ **Breslau**, 27. Februar, 10 Uhr 50 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In Neustadt bei Neisse ist in voriger Nacht ein Zug entgleist. Ein Beamter ist schwer, mehrere Passagiere sind unwesentlich verletzt.

♂ **Dortmund**, 27. Februar, 10 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Dortmunder Zeitung" zufolge beabsichtigen die Bergbauinteressenden Deutschlands nach dem Vorgehen der Bergleute ebenfalls einen Verband zu gründen.

b. **Köln a. Rh.**, 27. Februar, 9 Uhr 10 Min. Vorm. Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Paris: „Die gestrigen Abendblätter veröffentlichen höchst umgezogene Artikel gegen die Kaiserin Friedrich und sprechen den Wunsch aus, dieselbe möge baldigst abreisen und nicht wiederkehren. Die Kaiserin wird heute Vormittag 10 Uhr abreisen.

b. **Köln a. Rh.**, 27. Februar, 11 Uhr 16 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Kaiser Wilhelm beabsichtigt, der Rheinprovinz im Frühjahre einen mehrtägigen Besuch abzustatten.

*** **Düsseldorf**, 27. Februar, 8 Uhr 41 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller erklärte sich unter Vorsitz des Direktors Servaes gegen die Beschickung der Weltausstellung in Chicago und gegen eine deutschnationale Ausstellung in Berlin.

× **Prag**, 27. Februar, 8 Uhr 24 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Im Stadtverordneten-Kollegium fand die Verhandlung über die Errichtung eines Huß-Denkmals und wegen Ueberlassung des Platzes am Altstädterring statt. Die Ueberlassung des Platzes wurde mit großer Mehrheit bewilligt.

* **Danzig**, 26. Februar. Der Danziger Dampfer „Livonia" ist im Kattegat gestrandet. Es ist Hoffnung vorhanden, den Dampfer flott zu machen.

* **Hamburg**, 26. Februar. Die strikenden Heizer und Trimmer von Hamburg und Umgebung hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde.

* **Bochum**, 26. Februar. In Gelsenkirchen und dessen industriereicher Umgebung grassirt der Typhus. Die Krankenhäuser sind überfüllt.

* **Saarlouis**, 26. Februar. Der Rechtsschutzverein hält in den nächsten Tagen im ganzen Bezirk Versammlungen ab, um über das neue Statut und die Gesammtlage zu berathen. Er räth vom Ausstand ab.

* **Wien**, 26. Februar. Der Minister des Aeußeren Graf Kalnoky begiebt sich demnächst an das kaiserliche Hoflager nach Budapest.

* **Paris**, 26. Februar. Nach dem „Gaulois" weigert sich Sardou entschieden eine Aenderung an seinem „Thermidor" vorzunehmen. Sardou verzichtet auf die Aufführung in Paris.

* **Brüssel**, 26. Februar. Der Ausstand in Seraing dauert fort und gewinnt an Ausdehnung. Die Gruben feiern gänzlich. Der Gouverneur der Provinz hat den Arbeiter- und Gewerberath einberufen. — Bürgermeister Deburlet von Nivelles soll zum Minister des Innern an Stelle Melots ernannt werden.

„Hedda Gabler" in Kopenhagen.

* **Kopenhagen**, 26. Februar. Trotz des großen Ansehens, welches Ibsen in Kopenhagen genießt, war die gestrige Aufführung von dessen „Hedda Gabler" im königlichen Theater nicht weit von einem Fiasko entfernt. Es wurde gezischt, gepfiffen und bei gewissen Stellen laut gelacht. Die Aufführung war vorzüglich.

* **Mehlbörsenverein.** Halle, den 26. Februar. Preise für 100 kg netto. Kaiser-Auszug Mk. 31.00, Weizenmehl 00 Mk. 27.50—28.00 dito 0 Mk. 26.50—27.00, Roggenmehl 0 Mk. 27.25, dito 0/1, Mk. 26.25, Futtermehl Mk. 15.00, Roggenkleie Mk. 11.50, Weizenkleie Mk. 10.50, Weizenschale f. Mk. 10.00, Haidemehl Mk. 32.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 28. Februar.

Bei nördlichem bis östlichem Winde theils heiteres, am Tage mäßig warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Kleiderstoffe, Confection, Leinenwaaren, Corsets. in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen. Brummer & Benjamin 23. Grosse Ulrichstr. 23.
Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Erstlings-Ausstattungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910228019/fragment/page=0003

G. A. Henze Nachf. (Inh.: Doebel & Meisel)

Direkte Ecke des Marktes. **22 Schülershof 22,** parterre und I. Etage. **vis-à-vis der Börse.**

Zur bevorstehenden

Einsegnung

empfehlen wir als ganz besonders preiswerth und höchst solid im Tragen:
Schwarze Satin-Caschmirs Mtr. 70, 80, 90, 100 Pf.
Schwarze reinwollene Caschmirs Mtr. 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,60, 1,75, 2,00—4,00 Mk.
Schwarze reinwollene Fantasiestoffe } in allen erdenklichen Preislagen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Schwarze reinwollene Foulés und Crêpes }
Reinwollene Beiges in allen neuen Farben, Mtr. 1,00, 1,25, 1,50 Mk.
Reinwollene gemusterte Greiz-Geraer Stoffe Mtr. 1,10, 1,25, 1,50, 1,75 Mk.
Reinwollene Elsässer Caros in allen Schattirungen, Mtr. 1,25, 1,40, 1,50, 1,65, 1,80—3 Mk.
Plaidstoffe (doppeltbreit) Mtr. 60, 70, 80, 90, 100 Pf.

Ferner sind sämmtliche Neuheiten in:

Damen- und Mädchen-Mänteln

in großen Sortimenten eingetroffen und empfehlen nachstehend verzeichnete Pièces ganz außergewöhnlich billig:

Confirmanden-Jaquets von 4 Mark an. **Umhänge** von 5 Mark an. **Seidene Pièces** von 8 Mark an.
Regen-Mäntel von 4 Mark 50 Pf. an. **Promenaden-Mäntel** von 12 Mark an. **Kragen-Mäntel** von 7 Mark 50 Pf. an.

Kinder-Mäntel alle Größen von 1 Mark an.

Große Auswahl in:

Wollenen und seidenen Echarpes, Fantasie- und Taillen-Tüchern.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft

in Firma: **Mayer & Co.,** Halle a/S.
5 Leipzigerstraße 5, eine Treppe hoch. 5 Leipzigerstraße 5.

Das Prinzip hochhaltend, jede Saison nur mit den neuesten Stoffen und Facons zu beginnen, haben wir, um Raum für die **Frühjahrs-** und **Sommerwaaren** zu schaffen, unsere großen Waarenvorräthe

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

im Preise bedeutend ermäßigt.
Es ist somit jedem Käufer Gelegenheit geboten, **gute, elegant sitzende, aus wirklich dauerhaften reinwollenen** Stoffen gearbeitete Kleidungsstücke **sehr** preiswerth zu beschaffen.

Preis-Courant

Buckskin-Anzüge in guter Arbeit und Stoffen von	9—18 Mk. an.
Facon-Anzüge, das Neueste der Saison, von	12—20 „ „
Hochelegante Anzüge in engl. u. franz. Stoffen von	14—24 „ „
Kammgarn-Anzüge, hochfeine Arbeit, von	18—28 „ „
Paletots in allen Farben, mit Wolle u. seidenem Futter, von	10—36 „ „
Havelocks in engl. Stoffen von	15—25 „ „
Einz. **Buckskin-Jaquets** in allen Facons von	5—10 „ „
Einz. **Buckskin-Hosen,** Wadenschnitt, elegant sitzend, von	2½—6 „ „
Einz. **Buckskin-Hosen** in feinen engl. u. franz. Stoffen von	5—10 „ „
Jünglings-Anzüge, Nouveautés, von	7—14 „ „
Buckskin-Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten, von	3—6 „ „
Buckskin-Knaben-Anzüge, hochfein, neueste Facons, von	4—8 „ „
Confirmanden-Anzüge in Buckskin, Diagonal u. Kammgarn von	10—25 „ „
Gute, dauerhafte **Arbeitshosen** von	1¼ „ „
Cassinet, Zwirn, Deutschlederhosen von	2 „ „
Prima Hamburger Lederhosen von	4 „ „
Arbeits-Anzüge, Cassinet, Leder, Doppelzwirn mit u. ohne Wollfutter, von	5—8 „ „

Weiße Piqué- u. seid. Westen, Hohenzollernmäntel, Fracks und **Kellner-Jacken** in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Flicklappen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1) Wegen Ersparung theurer Ladenmiethe außergewöhnlich billige Preise.
2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3) Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen.

Bei der Neuorganisation haben wir strenge Reellität uns zur besonderen Aufgabe gemacht, und um das geehrte Publikum vor Uebervortheilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Waare der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren **rothen Zahlen** und **Druckschrift** verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft

in Firma: **Mayer & Co., Halle.**
5 Leipzigerstr. 5, eine Treppe hoch. **5 Leipzigerstr. 5.**
Auch Sonntags geöffnet.
Wir bitten, genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Photographische Apparate

und dazu gehörige **Bedarfsartikel,** zum praktischen Gebrauch ohne Vorkenntnisse, bei

Emil Heynert,
Mechaniker u. Optiker,
67 Obere Leipzigerstr. 67.

---

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Wir empfehlen unser vorzügliches
Loeflund's Malz-Extract
das verdaulichste, wohlschmeckendste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.
Malz-Extract mit Eisen
Für Blutarme und Bleichsüchtige.
Malz-Extract mit Kalk
Für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.
M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.
Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.
Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.
Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.

Restaurant Helgoland,
Gr. Steinstraße 33,
empfiehlt den geehrten Vereinen und Gesellschaften seinen **neu renovirten Gesellschaftssaal,** sowie **2 schöne Vereinszimmer** zur gefl. Benutzung.
Otto Reinicke.

Bürgerverein f. städt. Interessen.
Sonnabend Abends 8 Uhr:
Sitzung
im Restaurant „Mars la Tour".
Der Vorstand.

Brod I. S. 7 St. 3 M., 3½ St. 1,50 M. II. S. 4½ Pfd. für 50 Pf. empfiehlt
H. Hohmann, Bäckermstr., Mühlgasse 1.

Das Lokal ist anderweitig zu vermiethen.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe

sollen nachstehende Artikel schleunigst zu und unter Kostenpreis ausverkauft werden:
Schwarze Seidenstoffe, schwarze Cachemire, schwarze gemusterte Stoffe, couleurte Kleiderstoffe, Bettzeuge, Bettücher, Inletts, Drells, Bettfedern, Leinen, Hemdentuche, Flanelle, Barchente, Tischtücher, Handtücher, warme Unterkleider, Gardinen und viele andere Artikel.

Mechanische Weberei
J. Bräude,
Grosser Schlamm 10 B.

Frische Sendung
von
Corned-Beef (kalter Aufschnitt)
prima Marke à Pfd. 60 Pfg.
(nicht wie gestern irrthümlich annoncirt à Pfd. 65 Pfg.)
empfehlen
M. Radmann & Sohn,
Große Ulrichstraße 38 (Sekthaus).

Zur Confirmation.
Geraer reinwollene schwarze Kleiderstoffe, glatt sowie gemustert, in nur guten Qualitäten empfiehlt zu bekannt sehr billigen Preisen. Ebenso farbige Kleiderstoffe, Confectionsstoffe zu Jaquets und Regenmäntel.
Albert Friedländer, Königstraße 5, I
(Kohl's Restauration).

Neue Möbel.
Kleidersekretäre, Vertikows, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Matratzen 2c. verkauft sehr billig
Th. Spanier, Tischlermeister,
Liliengasse 2 (Strohhof).

Stadt Cöln,
35. Mansfelderstrasse 35.
Hochfeine **neue** Damenbedienung.
ff. Bier aus der Brauerei Rauchfuß.

Streng feste Preise.

Stute & Meyerstein, Halle a/S., Gr. Steinstr. 8.

Grösstes Lager sämmtlicher Herren- und Knaben-Garderoben.
ff. Herren-Anzüge und Paletots von Mk. 12,00 an.
„ „ Hosen „ „ 4,00 „
„ Knaben-Anzüge „ „ 3,75 „
Confirmanden-Anzüge v. Mk. 12,00 an.
Arbeiter-Garderoben in grösster Auswahl. Specialität: Echt Hamburger Lederhosen mit Ledertaschen u. Lederbesatz à Mk. 4,50.
Reelle Bedienung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910228019/fragment/page=0004